Buchbesprechung

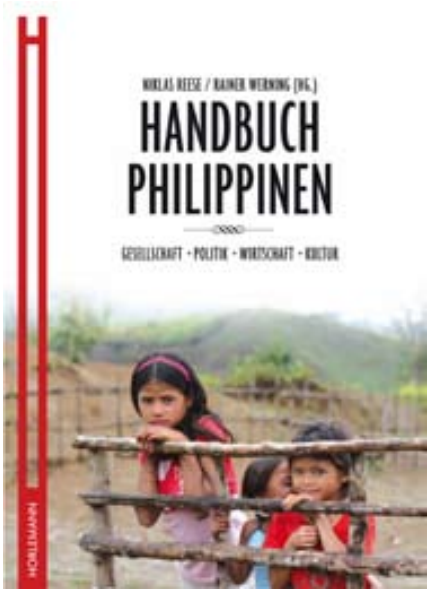
Philippinen von unten

Von Daniel Müller in Berlin

Es ist schon wahr: Bei den meisten Länderporträts wird ein ziemlich einseitiger Blick eingenommen. Da geht es vorwiegend um reichlich abstrakte Dinge wie die gesamtwirtschaftliche Entwicklung, die Performance einzelner Wirtschaftszweige, historische Entwicklungspfade oder eine Skizzierung der politischen Kräfteverhältnisse. Daneben existiert eine teils äußerst gewöhnungsbedürftige Textgattung, bei der Autoren/innen eine radikal subjektive Schilderung ihrer Landeseindrücke vornehmen.

Dazu kommen die euphorischen Anlegerfibeln, in denen meist mit Fantasiezahlen für die nächsten Jahrzehnte herumjongliert wird. Was bei all diesen Machwerken notorisch zu kurz kommt, ist eine halbwegs wirklichkeitsnahe Betrachtung der Lebensrealität der übergroßen Mehrheit der Bevölkerung. Dieses Manko fällt insbesondere dann nachteilig ins Gewicht, wenn es sich – wie bei den Philippinen – um ein Land handelt, das ein wenig abseits des quirligen Weltgeschehens steht.

Hier versucht das mittlerweile in vierter Auflage erschienene „Handbuch Philippinen" von Niklas Reese und Rainer Werning den gängigen Betrachtungsspieß umzudrehen und bewusst den konkreten Alltag der Menschen zum Mittelpunkt der Beobachtungen zu machen. Gut ist, dass die Herausgeber dem Leser von vornherein reinen Wein über ihr Anliegen einschenken: einen Beitrag zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Kräfte auf den Philippinen zu leisten. Diese Stoßrichtung ist nicht verwunderlich, da das Gros der Autoren selbst der bunten Riege aus Partnerschaftkomitees und Entwicklungshilfegruppen entstammt. Dieser NGO-lastige Ansatz führt zwar zu vereinzelten Unausgewogenheiten bei der Benennung der Verantwortlichen für Missstände, ist aber völlig legitim. Zumal es den Autoren dank wirklich hautnaher Erfahrungen durchweg gelingt, dem Leser interessante Einblicke in das reale Leben der Filipin@s, wie die Einwohner mit einem etwas kuriosen genderneutralen Begriff bezeichnet werden, zu eröffnen.



Das Handbuch beginnt ganz klassisch mit einem knappen Abriss der wesentlichen Stationen der bewegten Geschichte der Philippinen, die sich seit der spanischen Kolonialära bis heute wie eine betrübliche Ballade aus Unterdrückung, Revolten und bewaffnetem Widerstand liest. Auch die den Konflikten zugrunde liegenden Ursachen scheinen sich kaum gewandelt zu haben: extrem ungleicher Landbesitz, Vetternwirtschaft, Korruption, gefälschte Wahlen, ein mafiöser Regierungsstil, kurzum: eine krasse Oligarchisierung der Gesellschaft. Zwar gab es zuletzt einige Positivmeldungen wie den erneuten Haftbefehl gegen die ehemalige Präsidentin Gloria Macapagal-Arroyo oder den Friedensschluss mit der Moro Islamische Befreiungsfront (MILF). Aber angesichts der Tiefenstruktur der Probleme werden die Menschen wohl noch sehr lange all ihre Fantasie aufbringen müssen, um irgendwie über die Runden zu kommen. Um einen Eindruck von diesem permanenten Überlebenskampf zu vermitteln, werden in vielen Unterbeiträgen sowohl die einzelnen Facetten der Ausgrenzung als auch die Wege und Umwege mit diesen Widrigkeiten umzugehen, geschildert.

Hinzu kommen Artikel über solch unterschiedliche Themen wie der Umgang mit Behinderten, die Medienlandschaft oder die Vorliebe für SMS-Botschaften. Abschließend gibt es noch ein Kapitel über die Fallstricke und Herausforderungen der deutsch-philippinischen Beziehungen. Insgesamt stellen die unverkrampft und verständlich geschriebenen Beiträge eine wahre Fundgrube von überraschenden und authentischen Einblicken in die Lebensrealität der Filipin@s dar. ♦

Niklas Reese / Rainer Werning (Hg.)

Handbuch Philippinen

Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultu

Horlemann Verlag, Berlin 2012

495 Seiten; ***19,90 Euro***

ISBN: 978-3895023392